

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 22. Oktober 1982

Nr. 204 (4.332)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHREUFÜHRT DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Zur Viehwinterung bereit

Das Kollektiv der Viehzüchter aus dem Sowchos „Beloserski“ wurde nach den Arbeitsergebnissen der letzten Monate mit der Roten Wanderfahne des Rayons gewürdigt. Die Farmerbeiträge zum Beispiel hatten in der vergangenen Periode die Planaufträge der Milchlieferung zu 122 Prozent erfüllt. Etwa 90 Prozent der gelieferten Produktion war als erste Sorte angenommen worden. Die erfahrenen Melkerinnen A. Labunko, E. Morkowskaja, G. Ogirenko, A. Malygina, L. Meier und G. Shostkaja hatten bereits über 2000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten.

Was hatte den Erfolg gesichert? In den letzten Jahren hat man der Einführung progressiver Arbeitsorganisation in unseren Farmen große Bedeutung beigemessen. Alle Farmen sind spezialisiert worden. Das hat ermöglicht, in den drei Sowchosabteilungen 5 200 Rinder zu halten. In der Zentralabteilung werden die Rinder gemästet und in den beiden anderen — Rinder für die Aufzucht der Milchkuhherde aufgezogen. Der Bestand der Milchkuh wird bei uns jährlich — je nach der Jahreszeit — vergrößert oder eingeschränkt. So werden im Sommer auf den Farmen mehr Kühe gehalten als im Winter. Fast 80 Prozent Nachwuchs bekommt man im Sowchos während der Kalbung im Februar, März und April. Die trächtigen Kühe füttert man in dieser Zeit mit Weilsilage, zubereitet aus hochwertigem Gras in der Wachstumsphase. Im Jahr bekommt je Milchkuh täglich bis zu 12 Futtereinheiten. Außer Grob- und Saftfutter werden bereits vom Frühjahr an bis in den Herbst hinein Winterroggen, Gerste, Erbsen und Mais vom grünen Fleeßband als Beifutter verwendet. Eine gute Hilfe leistet uns die progressive Methode der Viehhaltung.

Die Viehherden werden nach bestimmten physiologischen Merkmalen gebildet. Im Frühjahr haben wir eine Spezialgruppe von Erstlingskühen gebildet. Wir haben jetzt auch einen Kontrollhof, der es ermöglicht, die Kuhmilchherde des Sowchos jährlich durch Hochleistungskühe aufzubessern. Für jede Erstlingskuh gibt es eine Karte, in der ihre physiologischen Eigenschaften und Leistungen vermerkt werden. Zu diesem Zweck hat man eine Karteothek angelegt. Die Melkerinnen W. Barilo, E. Becker, F. Ibrajewa und N. Samolajowa melken die Kühe mit dem gewöhnlichen Melkapparat ohne Milchleitung. So können sie die individuelle Leistung und die Qualität der Milch von jeder Kuh feststellen. Die Erstlingskühe werden sich fast ein Jahr lang im Kontrollhof befinden, bevor sie in die Milchkuhherde kommen.

In der Sowchosabteilung Nr. 1 befindet sich ein Mastplatz für 1 000 Rinder. Die Mast erfolgt hier etappenweise. Nach der dritten Etappe werden die Mastriinder an die Abnahmestellen geliefert. Die Viehzüchter der Abteilung bemühen sich, bei jedem Maststund täglich stabile Zunahmen von 1 000 Gramm zu erzielen. In diesem Jahr haben wir uns auch gut für die bevorstehende Viehwinterung vorbereitet. Alle Viehställe sind rechtzeitig renoviert und die Mechanismen instand gesetzt worden. Man hat auch für einen ausreichenden Futtermittelvorrat gesorgt. Kurzum, die Farmerbeiträge haben alle Voraussetzungen dafür, um die Viehwinterung erfolgreich durchzuführen und ihre Verpflichtungen in den Milch- und Fleischlieferungen an den Staat in Ehren einzulösen. Peter DEPPERSCHMIDT, Sowchosdirektor, Gebiet Kustanai

Stabile Milcherträge

Das Farmkollektiv der Abteilung „Stepnoje“ der Versuchsstation „Tschaglinka“ führt im sozialistischen Wettbewerb unter den Viehzüchtereinheiten des Rayons Sowjetski. Die Farmerbeiträge erzielen jährlich die höchsten Milchmengen und liefern Milch nur guter Qualität. Das Kollektiv der Farm, geleitet von Iwan Tkatschow, hat sich im laufenden Jahr verpflichtet, nicht weniger als 2 400 Kilogramm Milch von jeder Kuh zu erhalten. Die Melkerinnen und Tierpfleger werden ihren Verpflichtungen gut gerecht. Die Milchträge je Kuh überschreiten zur Zeit die Grenze von 2 000 Kilogramm. Die Melkerin Erna Schajachmetowa ist fongebend im sozialistischen Wettbewerb um hohe Ergebnisse. Sie hat auf ihrem Arbeitskonto bereits 2 500 Kilogramm Milch je Kuh. Ihre Kolleginnen Ljubow Rogatschjowa und Ljubow Legutschuk sind ihr dicht auf den Fersen.

Zur Zeit steht vor dem Farmkollektiv die verantwortungsvolle Aufgabe der Überführung des Viehs von der Weide zur Stallhaltung. Die Viehzüchter haben sich dafür gut vorbereitet. Sie haben genügend Futter für die Winterung bereitgestellt und die Stallungen renoviert. Vitali LENHARDT, Gebiet Nordkasachstan

Vom Licht der Leninschen Ideen erhellt

Feierliche Eröffnung der Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR anlässlich des 60. Gründungstags der UdSSR

Fest wie ein Diamant, erstrahlend in allen seinen Facetten, ist die Leninsche Freundschaft der Völker unseres Landes, die in einer einheitlichen Familie zusammengeschlossen sind. Wie ihr unzerbrechlicher Teil erstarkt und entwickelt sich die Freundschaft der Kulturen, indem sie sich gegenseitig bereichern und einen immer gewichtigeren Beitrag zur vortrefflichen Schatzkammer der multinationalen Sowjetkultur leisten. Mit besonderer Kraft kommt dieser belebende und erspriehliche Prozess in den Tagen der allgemeinen Vorbereitung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR zum Ausdruck.

Die Werktätigen Kasachstans seinem talentierten und fleißigen Volk, den Sowjetmenschen aller Nationen und Völkerschaften entgegenbringen. In der Tiefe der Bühne befindet sich das Skulpturbildnis des großen Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates Wladimir Iljitsch Lenin, in großen Lettern steht: „UdSSR — 60“ und ist das Emblem der Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR angebracht. Über der Bühne ist in Estnisch, Kasachisch und Russisch zu lesen: „Es lebe die große unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!“

Im Präsidium sind die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen B. A. Aschimow; S. N. Imaschow, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Mirotschin, N. A. Nasarbajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. Dshijebajew, die Delegation der Estnischen SSR mit dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands R. E. Ristlaan an der Spitze, Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten

Werktätige der Sowjetunion! Steigert die Arbeitsproduktivität, -effektivität und -qualität an jedem Arbeitsplatz!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Tempo der Rübenenernte steigt

Jetzt, in den angespannten Tagen der Zuckerrübenenernte, ist im Sowchos „Sarybulakski“ alles dieser wichtigen Kampagne untergeordnet. In den sieben mechanisierten Gruppen gibt es elf neue Rübenvollerntemaschinen RKS-6 und ebensolche Wagen für die Transportierung der Rübenblätter.

Man hat hier bereits mehr als 400 Hektar Rüben gerodet und an die Zuckersiederei etwa 6 000 Tonnen Rohstoff geliefert. Die Mitglieder der Gruppe Nikolai Ljapin und der Komsomolzen- und Jugendgruppe Sergej Grekow bringen 350 bis 375 Dezitonnen Rüben je Hektar ein. Die Mechanisatoren Woldemar Weckesser, Anatoli Rybalko und Gawriil Panschenko erfüllen ihr Soll beim Rübenroden zu 125 bis 130 Prozent.

Vorbildlich bei der Entfernung der Blätterreste von den Rüben sind Elisabeth Pflaumer, Taissija Basanowa, Nina Zyganowa, Swetlana Mistjuk, Galina Werner und Nina Nikolajewa“, sagt Kurmangali Uwalijew, Chefagronom des Sow-

chos. „Sie erfüllen ihre Aufgaben zu 180 bis 200 Prozent.“ Auf meine Frage, wie sich die neue Technik bewährt, antwortete der Chefagronom:

„Dank diesen hochproduktiven Erntemaschinen konnten wir mit der Rübenenernte einen Monat später beginnen, d. h. die Vegetationsperiode der Pflanzen verlängern, ein größeres Gewicht der Wurzeln und einen höheren Zuckergehalt darin erzielen. Während wir früher 65 Tage für die Rübenenernte brauchten, so jetzt nur 40. Von Bedeutung ist auch, daß das Rübenkraut sofort zur Farm transportiert wird und dort in die Futtergruben kommt.“

Im Sowchos sind für die Zeit der Rübenenernte besondere Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet worden. Das Fazit wird jede Woche gezogen. Den Siegern werden Rote Wanderwimpel überreicht.

„Für die Kollektive, die die besten Ergebnisse erzielen, sind auch Geldprämien vorgesehen“, erinnert der Vorsitzende des Gewerk-

schaftskomitees Wladimir Kraw-zow.

Zu Ehren des Sowchos sei gesagt, daß man hier die Rübenenernte wirklich sachkundig organisiert hat. Alle Arbeitsgänge am Fleeßband „Feld — Zuckersiederei“ sind wohlüberdacht. Die Rüben werden sofort verladen und an die Zuckersiederei in Tschu befördert. Damit werden die Fahrer aus der Dshambuler Autokolonne Nr. 2581 gut fertig. Einzelne Fahrer, solche wie Eduard Blumer, transportieren mit ihren Lastzügen täglich 95 bis 100 Tonnen Rüben vom Feld zur Siederei.

„Nach unseren Berechnungen“, sagt Hugo Artes, Leiter der Rübenanbaubrigade, „werden wir mit der Rübenenernte und ihrer Lieferung an die Zuckersiederei bis zum 25. Oktober fertig werden — einen Monat früher als im Vorjahr.“

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Das Kollektiv der Kirowsker Zweigstelle für Bergbaumontage, Verwaltung „Spezschachtomontsch“, ist mit dem Zweijahresprogramm des laufenden Planjahres vorfristig fertig geworden. Es hat Montagearbeiten im Werte von 8 150 000 Rubel geleistet — bedeutend mehr, als es planmäßig vorgesehen war. Dieser Schrittmacherabschnitt wird von Georgi Olenew geleitet. Sein Kollektiv hat allein in acht Monaten dieses Jahres 40 mechanisierte Klärungskomplexe montiert — um sechs mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

DSHESKASGAN. Das hiesige Maschinenreparaturwerk wird im zweiten Planjahr mit seinen Aufgaben gut fertig. Sein Kollektiv hat das Neumontatsprogramm der Warenproduktion zu 102,2 Prozent der Realisierung — zu 100,8 Prozent erfüllt. Der Überplangewinn für diese Zeit beläuft sich auf 28 000 Rubel. Im Wettbewerb führen die Brigaden A. Ljubin, N. Mendak und W. Semjonow. Im individuellen Wettstreit hat der Dreher Jernek Alibajew mit 125 Prozent Planerfüllung die beste Kennziffer aufzuweisen.

KSYL-ORDA. Im Zuge der Erfüllung des Lebensmittelprogramms des Landes hat das Kollektiv der Ksyl-Ordaer Zonalen Maschinenprüfstation die übernommenen sozialistischen Verpflichtung im Reisverkauf an den Staat erfolgreich eingelöst. In die Staatsspeicher wurden 38 340 Dezitonnen Silberkorn eingeschüttet, was 101 Prozent der Verpflichtung sind.



Führend im Wettbewerb

Alle Produktionsabschnitte des Lagerreparaturwerks von Alma-Ata stehen miteinander im regen sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR. Dabei werden die besten Erfahrungen ausgewertet und die progressiven Formen und Methoden der Arbeitsorganisation angewandt. Das ermöglicht dem Kollektiv des Betriebes, hohe Ergebnisse zu erzielen und im Produktionsangebot zu Ehren des Jubiläums würdig dazustehen.

Aus dem sozialistischen Wettbewerb sind mehrere Aktivisten als Sieger hervorgegangen. Mit bedeutendem Zeitvorsprung erfüllen ihr Produktionsprogramm die Bestarbeiter der Schleifabteilung — die Einrichtemeister, Vater und Sohn Konstantin und Arnold Rotarmel. Ihnen werden die verantwortungsvollen Aufträge im Einrichten der Schleifwerkzeugmaschinen anvertraut. Text und Foto: Reinhold Bartuli, Alma-Ata

Hohe Ergebnisse erzielt

Mit guten Arbeitsergebnissen kommt das Kollektiv des Makiniker Reparatur- und Baubetriebs, geleitet von E. Heinz, dem denkwürdigen Jubiläum der Gründung der UdSSR entgegen.

Alle Brigadenkollektive halten ihr Wort in Ehren und haben die Planvorgaben der vergangenen neun Monate erfolgreich erfüllt. Besonders gute Fortschritte haben die Brigade von N. Doban, die

sich am Bau eines Mehrfamilienhauses beteiligt, und die Putzerbrigade um I. Schmidt, die zur Zeit Putzarbeiten in einem Kindergarten mit 160 Plätzen verrichtet. Die Bauleute sind bestrebt, die Objekte vorfristig ihrer Bestimmung zu übergeben.

„Die Mitglieder dieser Brigaden“, sagt der Okonom Raisa Kostina, „können einander bei beliebiger Operation ersetzen. Alle Ar-

Die Schwestern

Lydia, Sinaida und Nelly Neumann sind Näherinnen in der Dsheskasgauer Trikotagenfabrik. Ihren Plan erfüllen sie stets mit 120 bis 160 Prozent. Lydia ist Meisterin „Goldene Hände“, „Beste im Beruf“. Die beiden jüngsten Schwestern tragen den Titel „Beste Jungarbeiter“.

„Mensch, Ira, wieder stehst du schon zwölf Minuten und schwatzest! Und das in den zwei letzten Arbeitsstunden, wo die Arbeitsproduktivität am besten sein soll. Das haben, mein Liebchen, Soziologen ermittelt, kennst du denn keine Verantwortung?“

„Ich fühle mich müde, und außerdem ist mir langweilig“, mault die Angesprochene. Ira, Babykina läßt sich aber von Sina Neumann wie ein kleines Mädchen in die Werkhalle zurückführen.

„Müde, Mensch, mit siebzehn wird man doch nie müde! Schäm dich und los, ran an die Maschine.“ Sina rückt ihr den Drehsstuhl zurecht und wartet, bis das Mädchen die Maschine anläßt. Dann läuft sie zu ihrem Arbeitsplatz zurück, wo der Berg der pastellfarbenen Kinderwäsche inzwischen ziemlich groß geworden ist.

Sie läßt ihre Maschine anlaufen, zieht an einem Spitzentreifen, legt es geschickt an das Hemdchen. Ein kurzes Surren, dann beißt die Schere den Faden ab, und schon greift Sina zum zweiten Stück. Der Berg wird in wenigen Minuten ganz klein — sie hat das Versäumd schnell nachgeholt. Dann guckt sie sich nach Ira um, die hinter ihrem Berg Wäsche kaum zu sehen ist.

„So geht das nicht weiter“, überlegt Sina. „Diese Ira werde ich nun nicht mehr aus dem Auge lassen. Ist das aber eine Jugend heute“, schimpft sie vor sich hin und muß lachen. Denn sie ist ja selbst erst neunzehn Jahre alt.

In allen Brigaden- und Kom-somolgruppenversammlungen wird nur über Ira geschimpft — sie sei ein Ballast der besten Brigade von Galina Kolida. Sie ist die einzige, die den Plan von Monat zu Monat nicht erfüllt, ihr scheint das gar nicht so tragisch zu sein, wie allen anderen. Sie habe Geld nicht nötig, ihre Eltern verdienen genug und können sie versorgen, hatte sie einmal gesagt.

Beim Nachhausefahren, die Neumanns wohnen in Nikolski — 20 Minuten Fahrt von Dsheskasgan — sagte Sina zu Ira Babykina: „Von morgen an werde ich jeden deiner Schritte beobachten, du wirst gut arbeiten oder fortgehen müssen.“

„Ist das dein Ernst, Sinaidein? Ach, laß doch die Arbeit wenigstens am Feierabend, gehen wir lieber abends zum Tanz. Du bist ja schließlich meine Freundin.“

„Eben deshalb ist es für mich eine Schande, daß du so schlecht arbeitest. Und dann bin ich auch dein Gruppenkomsomolleiter, weißt du das nicht?“

„Doch, doch, Chefin“, lacht Ira unbekümmert und fängt wieder an, über allerlei Dinge zu plappern, damit Sina nicht wieder auf das Thema Arbeit kommt.

Aber Sina hält ihr Wort. Es war nicht leicht, der leichtsinnigen Ira beizubringen, daß Arbeit auch Spaß machen kann. Sie maulte, wich aus, schwindelte, aber Sina brachte es so weit, daß die Brigadierein an einem Monatsschluß mit verwunderten Augen konstatierte — Ira habe ihr Soll zu 120 Prozent erfüllt.

„Aber das habt ihr alle Sina zu verdanken“, sagte Ira in der Brigadenversammlung. „Die hätte mich am liebsten angebunden an meinen Arbeitsplatz, das hat alles sie unternommen. Und wirklich, ich finde es auch ganz schön — Spitzen

an die Wäsche anzunähen.“

Sina war glücklich — das war ihr erster Sieg. Den ganzen Tag mußte sie an den Vortritt mit Ira denken. „Nicht alle Leute sind gleich“, überlegte sie. „Der eine findet gleich Interesse an seiner Arbeit, der andere braucht einen, der ihn sozusagen schiebt, wie ich meine Ira, der dritte wieder braucht einen Berater und Unterstützer, weil er sich unsicher unter den neuen Bedingungen fühlt. Meine Ira war noch kein schwieriger Fall. Sie ist einfach noch ein wenig übergeschnappt und eingebildet, sonst geht es mit ihr. Die hat sich jetzt bei uns eingelebt und wird ganz schön arbeiten. Aber es gibt auch andere Charaktere, ob es bei mir mit einem komplizierten Charakter geklappt hätte?“ Dieser Gedanken gefiel Sina. „Vielleicht lohnt es sich, einmal als Lehrmeister anzufangen, ob es bei mir klappt? Warum eigentlich soll es nicht klap-pen? Bin ja schließlich Meisterin in meinem Fach und könnte mir eine der jungen Kolleginnen, die jetzt im Herbst kommen, versuchsweise übernehmen. Das wird mir natürlich das Leben viel schwieriger machen, aber interessant ist es auch mächtig. Ne, es lohnt sich“, schloß sie und ließ zu ihrer Lehrmeisterin. So tat sie es immer, wenn sie sich vergewissern wollte, ob sie auch das Richtige tat. Ljubow Swerewa sitzt stets vor ihr, jetzt beugte sich Sina zu ihr und fragte, ob sie sich auch so gefreut habe, als Sina zum erstenmal ihren Plan erfüllt hatte.

„Mädchen, du warst ja ganz anders, ich brauchte dich doch nicht an den Stuhl ketten, du saßest so lange, bis es klappte.“ Ljubow Swerewa streichelte Sina über das blonde Haar.

Sina hatte das Nähen bei ihren älteren Schwestern Valentine und Lydia gelernt. Schon als kleines Mädchen hörte sie stets, wie die Schwestern über Pläne, über Qualität sprachen, und sie durfte auch als Schulkind manchmal in die Fabrik hineingucken. Ihr geliefen die Maschinen, das Geräusch des Fleeßbandes und das Summen der Nähmaschinen. Als sie die Schule hinter sich hatte, ging sie mit Lydia, die damals schon zehn Jahre im Betrieb war, einfach eines Morgens mit und blieb dort.

Valentine hat heute fünf Kinder und zeitweise die Arbeit ausgegeben. Lydia arbeitet nach dem Baby-Jahr an der Flachnähmaschine. Das ist die komplizierteste Maschine im Betrieb. Ihr Hobby ist jetzt der anderthalbjährige Sohn Vitali.

Als vor einem Jahr der Arzt Nelly rief, die Druckerei zu verlassen, wo sie drei Jahre gearbeitet hatte, überlegte sie nicht lange, wohin sie geht. Ihre Schwestern nahmen sie einfach mit. „Hier fühle ich mich wie zu Hause, meine Schwestern haben mir die Ohren voll geredet, was es hier ist. Lydia hat mir anfangs viel geholfen, sie ist ja sehr bescheiden, aber auch tüchtig im Beruf“, erzählt Nelly.

Jeden Morgen fahren die Schwestern Neumann mit dem Fabrikbus aus Nikolski nach Dsheskasgan zur Arbeit. Die Zwanzigminutenfahrt hin und zurück nutzen sie für Informationsaustausch, denn zu Hause kommt man nicht dazu, und im Betrieb arbeiten sie in verschiedenen Brigaden.

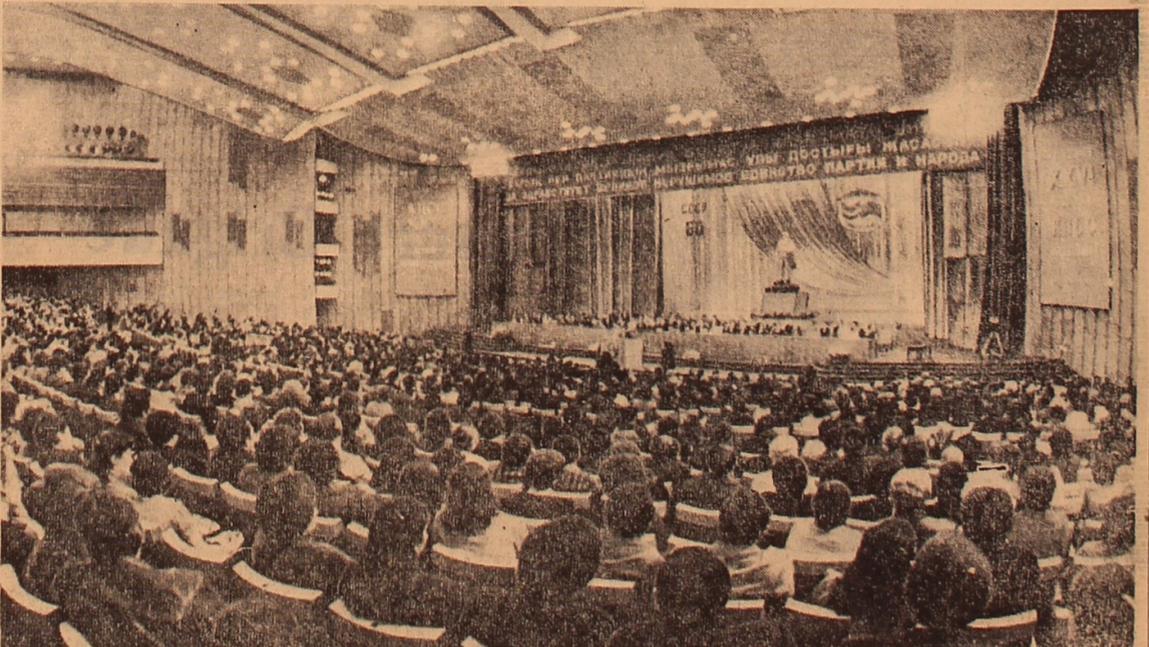
Valentine TEICHRIEB, Korrespondentin der „Freundschaft“

linge P. Neufeld, M. Bittner, S. Oladko, R. Altmann, J. Tschernjak, W. Doban, J. Feldtschenko, W. Gusew, Sh. Dsheltajew und andere den gewählten Beruf gemeinstert.“

Das gute Betriebsklima im Kollektiv hilft den Bauleuten des Reparatur- und Baubetriebs, ihre Planaufträge stets erfolgreich zu bewältigen.

Georg SCHUSTER

Gebiet Zelinograd



ALMA-ATA. W.-I.-Lenin-Palast. Festliche Eröffnung der Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in der Kasachischen SSR.

Foto: KOSTAG

(Schluß S. 3)

Der Leser greift zur Feder



Leben und Taten eines Jugendkollektivs

Obwohl die Sempalatinster Renovierungs- und Bauverwaltung erst 1978 gegründet wurde, zählt sie heute schon zu den besten im Gebiet. Und das mit Recht, denn es ist ein Komso-molzen- und Jugendbetrieb, der sich in wenigen Jahren einen guten Ruf bei den Stadtbewohnern erworben hat. Es ist durchaus kein Zufall, wenn die Jugendbrigaden in Betriebe, Anstalten und Organisationen eingeladen werden, um deren Gebäude und Räumlichkeiten zu renovieren. Ihre Arbeit ist einwandfrei.

Seine Freizeit gestaltet es interessant und sinnvoll. Die Jugendlichen lernen, beteiligen sich an Touristenreisen, am öffentlichen Leben. Der Zimmermann Iwan Schulkun und der Materialwirtschaftler Wital Bogomolow sind freiwillige Mithelfer, Jura Smirnov und Jura Buschmanow studieren an der Bauhochschule, Viktor und Sascha Pintschuk, das Ehepaar Tatjana und Viktor Ljanzew, Valentin Wilhelm und ihre Tochter Nelly unternehmen erlebnisreiche Urlaubsreisen.

Jedes Jahr renovieren die Arbeiter dieser Verwaltung die automechanische Fachschule, ihre Werkstätten, die Technologie-Hochschule, die Berufsschule für Leichtindustrie, Studentenheime und andere Objekte. Alles wird mit Sachkenntnis und Kunstverständnis gemacht.

Heute hat das Jugendkollektiv wieder einen wichtigen Auftrag zu erfüllen. Diesmal ist es das Studentenheim der medizinischen Hochschule. Und schon fahren Ljussja Sulejmenowa, Alexej Skripitschenko, Valentin Nossik und andere — alles erfahrene Meister — zum Baubetrieb.

Das Kollektiv der Verwaltung bekommt viele Dankbriefe von den verschiedenen Organisationen der Stadt, wo sie Renovierungsarbeiten ausgeführt haben.

„Alle für einen und einer für alle“ lautet die Devise dieses festen Jugendkollektivs.

Aber nicht von Arbeit allein lebt das Jugendkollektiv.

Elvira SCHICK
Sempalatinster

Vor kurzem stand auf dem Kalender ein denkwürdiges Datum: Vor 25 Jahren ist in der Sowjetunion zum ersten Mal der Welt ein künstlicher Erdtrabant gestartet worden.

Gagarin — der erste Fliegerkosmonaut der Welt — in den Kosmos geschickt, Schritt für Schritt erschloß unser Land das Weltall.

Damals (im Oktober 1957) arbeitete ich als Lehrer in der Mittelschule Nowokubanka, Rayon Schortandy. Ich erinnere mich sehr deutlich an dieses Ereignis, als ob es heute wäre. Die Leute, glücklich und aufgeregt, teilten einander die freudige Nachricht mit. Jeder fühlte sich wie ein Geburtstagskind. Und wir hatten alle Ursache, uns zu freuen: Nicht irgendwo, sondern in der Sowjetunion hatte die kosmische Ära ihren Anfang genommen. Das Wort „Sputnik“ ging von Mund zu Mund durch die Welt.

Wo des Oktobers Fackel scheint

Meine Gefühle und Gedanken dazu äußerte ich in einem Gedicht, das in der Gebietszeitung „Ak-molinskaja Prawda“ veröffentlicht wurde. Hier im Auszug meine Nachdichtung von diesem Vers:

Welt — Swetlana Sawickaja — hat bewiesen, daß auch das „schwache Geschlecht“ im Weltraum erfolgreich arbeiten kann.

Der Erde Sputnik gibt Signale, und ganz verwundert schaut die Welt: Ihn schuf das Land — zum ersten Mal —, wo des Oktobers Fackel scheint so hell. Nein, die Menschheit wird den ersten Sputnik nie vergessen! Und nach vier Jahren wurde Juri

Die Sowjetmenschen können auf ihre Leistungen im 60. Gründungsjahr der UdSSR stolz sein: Die Sowjetunion ist heute das führende Land in der Erschließung des Weltalls. Und nicht nur auf diesem Gebiet hat die Sowjetunion große Erfolge aufzuweisen. Ich bin der Meinung, das ist in bedeutendem Maße unsere einträchtigen Völkerfamilie zu verdanken, in der verschiedene Nationalitäten gleichberechtigt arbeiten und leben. Die Sowjetunion strebt nach

friedlicher Zusammenarbeit mit den anderen Völkern der Welt. Hand an Hand mit unseren Kosmonauten arbeiten nicht nur Bürger aus sozialistischen Ländern an Bord der Orbitalstation. Das jüngste Beispiel dafür ist der Kosmonaut aus Frankreich, der zusammen

den Frieden zur moralischen Pflicht jedes Sowjetmenschen gemacht wird und die Kriegspropaganda verboten ist.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew sagte während der Auszeichnung der Kosmonautin Swetlana Sawickaja und ihrer kosmischen Ritter unter anderem, daß es eine Zeit gegeben hätte, da sich die Menschen fragten, was die kosmische Forschung praktisch geben werde. Heute besteht diese Frage nicht mehr. Astronomie, Wetterdienst, Medizin, Biologie, Landwirtschaft, Metallurgie und viele, viele andere Sphären, in denen der Mensch Verstand anwendet und Hand anlegt, brauchen Angaben, die wir auf kosmischen Umlaufbahnen gewinnen können. Die Ausgaben für den Kosmos beginnen sich voll auf auszuzahlen.

Ja, unser Land ist die Heimat von vielen Entdeckungen, Siegen und Taten zum Wohl des Menschen, es ist ein Land, wo schon 65 Jahre das Volk der Herr seines Lebens ist und mit voller Zuversicht seiner Zukunft entgegen blickt.

Ja, alle unsere Sputniks, bemannte oder unbemannte Raumschiffe, sind Friedensboten des ersten sozialistischen Staates. Im Gegensatz zum amerikanischen kosmischen Programm, das militärische Zwecke verfolgt, erfüllen die sowjetischen Erdstationen friedliche Funktionen. Das entspricht völlig der Politik der UdSSR, deren Grundsätze in unserer neuen Verfassung verankert sind. Es ist bemerkenswert, daß in diesem Grundgesetz unseres Staates der Kampf für

mit unseren Raumfahrern an verschiedenen wissenschaftlichen Versuchen beteiligt war.

Friedrich MEINHARD
Gebiet Zelinograd

Lebensmittelprogramm in Aktion

Fachkräftenachwuchs

Im Lebensmittelprogramm des Landes wird große Aufmerksamkeit der ärztlichen Betreuung der Dorfbewohner geschenkt. Während des Höhepunkts der Sommerfeldarbeiten kam in die Siedlungen des Gebiets Pawlodar ein guter Nachwuchs aus den medizinischen Hochschulen von Alma-Ata, Sempalatinster, Karaganda und Poltawa. Das sind Internisten, Kinder- und Zahnärzte, insgesamt 197 junge Spezialisten. Ihre Kenntnisse vervollständigen

sie nun bei der Arbeit in Dorfkrankenhäusern.

Überschüssige Erzeugnisse

Die Werktätigen des Kolchos „Sozialismus“, Rayon Martuk, helfen tatkräftig bei der Lösung des Lebensmittelprogramms unseres Landes. In den letzten Jahren erzielte die Kolchoswirtschaft große Erfolge bei der Steigerung der Produktion von Getreide, Fleisch, Futter, Gemüse und Kartoffeln.

Außerdem absolvierten 400 junge Menschen die Pawlodar- und die Ekibastuser Medizinische Fachschule. Nach der Verteidigung der Diplomarbeiten wurden sie alle in die Kolchase, Sowchose und andere Betriebe des Irtyschgebiets als Arzthelfer, Krankenschwestern und Hebammen geschickt.

Die Viehzucht ist rentabel, der Jahresplan im Fleisch- und Milchverkauf an den Staat wurde bereits erfüllt.

Off kann man Wladimir und Nadescha Ahner in der Annahmestelle sehen, die die Milch von den Kolchosbauern übernehmen und an die Butterei in Martuk abliefern.

Alexander QUINDT
Gebiet Aktjubinsk

In diesem Jahr beteiligen sich daran auch die Kolchosbauern aktiv, indem sie die Überschüsse ihrer individuellen Wirtschaften abliefern.

Fest der Arbeit

Unlängst wurde am Ufer des Flusses Togusak, Rayon Komso-molski, in einer malerischen Gegend ein Fest der Arbeit veranstaltet, das dem 60. Gründungstag der UdSSR gewidmet war. Die Sowchospesegaststätten schlugen ihre Zelte auf, wo die Gäste die besten Gerichte anboten. Auch Verkaufswagen nahmen an dieser Feier teil.

legte Peter Gelsler aus dem Sowchos-Technikum und den dritten — Peter Heidebrecht, Mechanisator der Versuchsstation „Karabalyksski“.

Der erste Sekretär des Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans T. Saduow eröffnete die Festversammlung. Er begrüßte alle Teilnehmer des Festes, Bestarbeiter und Gäste. Die Schrittmacher der Produktion wurden mit Prämien, Ehrenurkunden sowie Wertgeschenken ausgezeichnet.

Sehr interessant verliefen die Sportkämpfe, an denen über hundert Sportler aus allen Sowchosen des Rayons teilnahmen. Auch die Latenkünstler boten ein mannigfaltiges Programm an.

Im Programm der Feier waren verschiedene Veranstaltungen: Berufswettbewerbe der Pflüger und Fahrer; Wettkämpfe im Volleyball, Pferderennen usw., ein Konzert der Latenkünstler, im Pflügen erreichte Piotr Kiratschko aus dem Sowchos „Boskol“ den Sieg. Den zweiten Platz be-

Das Fest der Arbeit wurde zu einer großen interessanten Feier der Errungenschaften des ganzen Rayons. Das kann man am Beispiel einer einzigen Wirtschaft verfolgen. Das Kollektiv der Geflügelzucht in „Komsomol“ erfüllte den Plan der Erzeugung von Entenfleisch um 117 Prozent, den Lieferungsplan — um 121 Prozent.

Es ist eine große Ehre, an so einem Fest teilzunehmen. Sie verpflichten, auch weiterhin zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes beizutragen.

Sorge um die Kinder

Den Kindergarten „Bakyl“ im Rayon Sarvagatsch, Gebiet Tschimkent, besuchen Kinder der Transportarbeiter. Die Eltern können sich völlig ihrer Arbeit widmen, denn die Kleinen fühlen sich hier sehr wohl. 180 Kinder bilden 8 Gruppen. Sie sind gut mit Spielsachen versorgt. Jeder kann sich etwas nach Geschmack wählen. Aber nicht nur diese Beschäftigung macht ihnen Spaß. Sehr gern beteiligen sie sich an Musikstunden, die ihnen Elvira Nabitulina erteilt. Sie bemüht sich, den Musikunterricht möglichst interessant und inhaltlich zu gestalten, damit

die Knirpse von klein auf die Musik lieben lernen. Neben der ästhetischen Erziehung bekommen die Kinder eine ausgezeichnete Verpflegung. Mit Lebensmitteln wird der Kindergarten „Bakyl“ von der städtischen Konsumgenossenschaft beliefert. Das Menü ist sehr abwechslungsreich, das Essen — immer schmackhaft. Dafür sorgt die Köchin Maria Becker. Das alles trägt zur guten Stimmung der Eltern bei, die mit dem Kindergarten sehr zufrieden sind.



Der Koktschielawer Dienstleistungsbetrieb erweist den Stadtbewohnern 330 Arten von Dienstleistungen. Im Betrieb sind 500 Mitarbeiter tätig. Im Salon höchster Kategorie „Lux“ wird Damen- und Herrenoberbekleidung gefertigt. Im Friseursalon erster Kategorie werden die Kunden von 28 Meistern bedient. Der Dienstleistungsbetrieb erzielt jährlich über 1.000.000 Rubel Gewinn.

Tuselbek DOSSANOW
Gebiet Tschimkent

„Mein Dorf, du bist mein Stolz!“

Das sind Worte von Porfiri Koslow, einem der ältesten Einwohner des Dorfes Kischmisch. Heute ist es eines der schönsten Dörfer im Rayon Kurdal, ja im ganzen Gebiet Dshambul. Wenn wir aber 60 Jahre zurückblicken, werden wir auf seinem Platz nichts als kahle Steppe sehen, nur selten eine Jurte oder eine Erdhütte. Erst 1929 wurde hier ein landwirtschaftliches Arjel organisiert. Zuerst lebte man in Laubhütten, und erst nach 1932, als die ersten Siedler kamen, begann man Wohnbaracken zu bauen. 1935 gründete man hier den Kolchos „Trudowik“. Damals besaß die Wirtschaft 50 Melkkühe, 600 Schafe, 120 Pferde, 80 Ochsen, einige Traktoren und einen Lastkraftwagen. Die Bevölkerung des Kolchos zählte etwa 350 Personen.

Das Dorf kam erst nach dem Krieg auf den grünen Zweig. Man fing alles von vorne an. Von Jahr zu Jahr wuchs und verschönerte sich die Siedlung, der Kolchos buchte über eine Million Jahreserinnern, man würdigte ihn mit einem Leninorden. Heute gibt es im Dorf eine eigene Käseerei, ein Kulturpalast, eine Mittelschule, ein schönes Gasthaus, einen großen Mastkomplex usw. Alle Häuser im Dorf sind aus montagetragenden Blöcken gebaut. Am Vorabend des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR arbeiten und leben im Kolchos „Trudowik“ die Vertreter von 21 Nationalitäten. Die Bevölkerung des Dorfes Kischmisch allein zählt 2.000 Einwohner. Der Kolchos besitzt gegenwärtig mehr als 300 verschiedene Traktoren und Kraftwagen, 46 Schafferdien, über 1.000 Melkkühe usw. Der Reinertrag des Kolchos im Jahre 1981 betrug 752.000 Rubel.

Nicht umsonst ist der Rentner, Arbeitsveteran Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges Porfiri Koslow auf sein Dorf stolz. Da verließ seine Jugend, sein ganzes Leben, denn er ist einer der Mitbegründer von Kischmisch.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Menschen wie du und ich

Zwei Porträts

Die Stadt, in der ich wohne, ist noch jung. Im August dieses Jahres wird Abal erst 21 Jahre alt. Den größten Teil der Bevölkerung unserer Bergmannstadt bildet die Jugend. Über zwei Jugendliche, zwei Altersgenossen der Stadt, möchte ich erzählen.

daher ist ihr Unterricht in der Gruppe immer interessant und von großem Nutzen für die Kinder.

„...In den Kindergarten „Djumowitschka“ („Däumelinchen“) kam die Erzieherin Irina Iwanowa vor zweieinhalb Jahren nach der Beendigung der Saraner Pädagogischen Fachschule. Seitdem eilt sie jeden Tag zu den Kindern, die sie in dieser Zeit liebgewonnen hat. Die Kleinen erwidern ihr die Liebe. Im Kollektiv des Kindergartens genießt Irina ebenfalls Achtung. Sie hat ihre Arbeit gern, nimmt sie sehr ernst.

Irina Iwanowa nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kindergartens teil. Sie ist ständiger Politinformator. Außerdem ist sie eine leidenschaftliche Latenkünstlerin. Das alles nimmt natürlich viel Zeit in Anspruch. Sie bemüht sich aber, überall mitzukommen. Und wenn manchmal doch Schwierigkeiten auftauchen, findet sie Hilfe bei ihren Kolleginnen Valentina Fadjewa und Tatjana Maslowskaja.

Der Krankenwagen brachte mich in eine Klinik der Stadt Schtschutschinsk. Meine Stimmung war nicht die beste, da hörte ich eine freundliche Frauenstimme: „Guten Tag! Warum haben Sie so traurige Augen?“ Aus diesen Worten klang so viel Mitgefühl und Herzergüte... Ich hob den Kopf und sah eine nette Frau im weißen Kittel.

Nach dem Abitur bezog Alexander Wollmann die Abaler Bergbau-Fachschule und wurde nach deren Absolvierung als

Später hörte ich wieder diese bekannte Stimme — sie lud die Kranken zum Mittagessen ein. Ich wußte schon, daß die Stimme Helene Reimer gehört. Sie ging von einem Tisch zum anderen, teilte die Suppe aus und wandte

Teilnahme am Chor ist hundertprozentig, alle Mädchen sind stimmungsfähig und haben ein gutes Gehör. Zu den Chorveteranen zählen Lydia Iwaschtschenko, Antonina Berthold, Nadja Shakulina, Tamara Aspekowa. Unser Chor nimmt erfolgreich an Stadt- und Republikausscheiden teil, gibt Festkonzerte für unsere Fabrikarbeiter.

Unsere Mädchen leisten eine große gesellschaftliche Arbeit. Sechs von ihnen sind freiwillige Mithelfer, Tamara Aspekowa, Maria Dyck und Kalikan Elebesowa sind Pionierleiterinnen in der Schule Nr. 7. Die Kinder haben sie sehr gern. Vor kurzem wohnte unsere ganze Brigade ein- und derselben Pionierversammlung bei. Wir beschlossen, über die 3. Klassen Patenschaft zu übernehmen. Fast alle unsere Brigademitglieder treiben Sport.

Auch nach Feierabend sprechen wir von der Arbeit, und zwar recht oft. Warum? Hier die Erklärung: Unsere Brigade hat seit Jahresbeginn 7,5 Tonnen Garn überplanmäßig geliefert und 112 Kilo Rohstoff eingespart. 100

Meinung

Ein ernstes Problem

„Entschluß zum Ehestand“ heißt der Beitrag über eine wissenschaftlich-pädagogische Untersuchung, die Isaak Harns, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften, anstellte. Dabei geht er von dem richtigen Grundsatz aus: Eine gesunde, moralisch vollwertige sozialistische Gesellschaft basiert auf einer moralisch gesunden sozialistischen Familie. Diese Grundeinheit unserer sozialistischen Lebensweise aber muß vorbereitet, muß geschaffen werden. Das heißt, wir müssen die jungen Menschen dazu erziehen.

Der Autor des Aufsatzes (Fr. Nr. 110, 138) hat sich zum Ziel gesetzt, erst einmal zu untersuchen, welche Vorstellungen unsere Jugend von dem Ehestand haben, wie weit sie zum Eintritt in den Ehestand vorbereitet ist, oder doch — welche Voraussetzungen bei ihr vorliegen, eine normale sowjetische Familie zu gründen: Er stellt, daher den Jungen und Mädchen, die vor ihrem Abitur stehen, einige Fragen, auf die sie offen und ehrlich antworten sollen. Das tat sie auch. Was ist das Ergebnis? Die meisten gestehen ein, daß sie wenig oder gar nicht von einem geregelten Familienleben wissen. Auch das Ideal eines Ehepartners ist vielen unklar, obwohl es in diesem Punkt schon gewisse positive und erfreuliche Antworten gibt, die auf die gesunden moralischen Prinzipien der Jugendlichen schließen lassen.

Im Bild: Friedrich Karel, Propagandist im System der ökonomischen Schulung (Mitte), unter seinen Hörern.

Foto: Jürgen Osterle

Die Frage nach der praktischen Betätigung wird häufig noch dahin beantwortet, daß man viel zu wenig oder auch gar nichts kann, und — was noch schlimmer ist — nichts gern tut. Also ein völliges Abseitsstehen von jeglicher gesellschaftlich-nützlichen Tätigkeit, ja eine Abneigung dazu. Mir scheint das ein gefahrvoller Fall zu sein, der darauf hinweist, daß unsere Jugend noch nicht genügend zur praktischen Tätigkeit, zur Arbeit angehalten wird.

Wie aus den Antworten einiger hervorgeht, machen sich auch Tendenzen unsittlichen Betragens bemerkbar. Das beunruhigt. Das verpflichtet Eltern wie Lehrer, auch die Komso-mologisation zur verschärften Beobachtung des Betragens der heranwachsenden Jugend.

Im allgemeinen eröffnet der Beitrag ein sehr eindrucksvolles Bild der jeweiligen Denkwiese unserer Oberschüler.

Dominik HOLLMANN

Helene Reimer hat eine bescheidene Aufgabe — sie teilt das Essen aus. Doch alle, die ihr im Krankenhaus begegnet sind, erinnern sich noch lange an sie.

Nikolaus HILDEBRANDT
Gebiet Koktschielaw

Briefpartner gesucht

Ich wende mich heute mit einer großen Bitte an Sie. Ich würde mich sehr freuen, mit Jugendlichen im Alter von 27—30 Jahren aus Kasachstan in Verbindung zu kommen. Leider sind meine Russischkenntnisse sehr gering, so daß ich nur in Deutsch korrespondieren kann.

Ursula HEIZIG
Gartenstraße 15
9650 Klingenthal
DDR

Glückwunsch

Am 25. Oktober 1982 wird Peter Furor, wohnhaft im Dorf Mitrifanowka, Gebiet Zelinograd, 76 Jahre alt.

Er kann auf ein inhaltlich-reiches Leben zurückblicken. Seine 6 Kinder sind schon groß, haben bereits eigene Familien gegründet und werden in ihrem Heimatdorf von allen hoch geachtet.

Im Namen aller Familienangehörigen gratuliert unser Leser Otto Benner aus Karaganda dem Jubilar herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm gute Gesundheit, viel Glück und Wohlergehen.

Elisabeth WIEBE,
Leiterin der Spinnerinnenbrigade in der Baumwollspinnerei von Frunse
Kirgisien

Vom Licht der Leninschen Ideen erhellt

(Schluß, Anfang S. 1)

Unser heutiges Fest ist ein überzeugender Beweis dafür, daß die in unserer Gesellschaft fest verankerte Atmosphäre der Brüderlichkeit, der Einheit von Ansichten und Hoffnungen unsere Völker nicht ihres nationalen Charakters beraubt, sondern im Gegenteil die volle Entfaltung ihrer schöpferischen Kräfte, das besonders markante Aufblühen ihrer Kulturen fördert, die Vergrößerung des materiellen und geistigen Potentials jeder Republik und dessen maximale Nutzung für eine harmonische Entwicklung des ganzen Landes stimuliert.

Bereit zeugt davon der vom zweifach ordnungsgemässen Sowjetland zurückgelegte Weg.
Heute ist Estland eine blühende Sozialistische Sowjetrepublik, die in der einzigen Familie der verbrüderten Unionsrepubliken sicher zum Sieg des Kommunismus schreitet. Seine hervorragenden Erfolge in der sozialen Entwicklung, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sind weitgehend bekannt. Die hochwertigen Erzeugnisse des Maschinenbaus, der elektroenergetischen, Baumwoll-, Fischerei-, Zellstoff- und Papierindustrie sowie der sich dynamisch entwickelnden Landwirtschaft Estlands bilden einen gewichtigen Beitrag zur Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer sozialistischen Heimat.

Die Errungenschaften der Gelehrten der Republik in der Weltforschung, in der Entwicklung und Herstellung wissenschaftlicher Apparatur, im Umweltschutz und in der Nutzung der Naturschätze, in der Erschließung der Reichtümer der Ostsee haben im Unions- und im Weltmaßstab Anerkennung gefunden. Besonders beneidenswerte Höhen hat die estnische sowjetische Kultur erreicht, die ihrer Form nach national, ihrem Inhalt nach sozialistisch und ihrem Charakter und Geist nach internationalistisch ist.

So schön und erhaben die Natur Estlands ist, so reich und einmalig ist ihre urwüchsige und mannigfaltige künstlerische Kultur, die in Jahrtausende zurückreicht. Ihre tiefen und starken Wurzeln nähren immer neue schöpferische Prozesse, ihr markantes und bildhaftes Aufblühen wurde zum Stolz nicht nur des estnischen, sondern auch des ganzen Sowjetvolkes. Dank der Riesenarbeit, dem politischen und organisatorischen Genie der Partei Lenins zur Vereinigung der früher unterjochten Völker, zur Erweckung ihrer revolutionären Energie und ihres unaufhaltsamen Strebens nach nationaler Gleichheit und Freiheit, zur Ausgleicheung der Niveaus ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, zur Integration ihrer schöpferischen und geistigen Kräfte sind die jahrhundertalten Erfahrungen und das reiche Erbe der estnischen Literatur und Kunst zum Gemeingut aller Völker unseres Landes geworden.

Das einmalige Epos „Kalevipoeg“, die in unserer Republik in vielen Tausenden Exemplaren herausgegebenen Werke estnischer Schriftsteller, die musikalischen Schöpfungen der Komponisten, die farbenfrohen Gemälde der Künstler, die glänzende Darstellungskunst der Meister der Theater- und Filmkunst sind den Lesern, Hörern und Zuschauern unseres multinationalen Kasachstans nah und teuer.
Wir wissen auch gut, welch ein pulsierendes und aktives Leben die größten Laienkunstkollektive der Republik führen. Kurzum wir können bei unseren estnischen Freunden so manches lernen in der ästhetischen Erziehung der Werktätigen, in der Entwicklung ihrer künstlerischen Fähigkeiten, in der Festigung und Erweiterung der Verbindung der Meister der Kultur mit Arbeitskollektiven, im umfassenden und tief durchdringenden Aufzeigen der reichen Innenwelt unseres Zeitgenossen.

Gerade die hohe Ideentreue, die tiefe Parteilichkeit, Volksverbundenheit und Unzertrennlichkeit mit dem Leben und dem Kampf seines Volkes, seiner Gesellschaft und der Zeit, die gestiegene Meisterschaft haben der estnischen Literatur, Musik, der darstellenden Theater- und Filmkunst wahren Erfolg und weitgehende Anerkennung gebracht.
Die große Autorität der estnischen Kultur überzeugt uns erneut von der Richtigkeit der Worte aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR“: „Auf dem fruchtbaren Boden des freien Sozialismus gedeiht und erstarkt die einheitliche internationale Kultur des Sowjetvolkes, die allen Werktätigen dient und ihren gemeinsamen Idealen Ausdruck verleiht“.

Uns Kasachstanern wurde die glückliche Gelegenheit geboten, sich davon anhand des reichen und mannigfaltig gestalteten Programms der heute beginnenden Tage der Literatur und Kunst Estlands zu überzeugen.
Während dieser Tage werden von den Meistern der Kultur des verbrüderten Estlands nicht nur die Hauptstadtpaläste und Aulklubs, sondern auch die Werke und Fabriken, die wissenschaftlichen Labors und Farmen, Institute und Schulen ihre Türen weit öffnen. Die Literatur- und Kunstschaffenden der Schwesterrepublik werden nicht nur ihre Kunst darbieten, sondern auch sehen, was für ein Leben das heutige Kasachstan lebt und was es erzielt hat.

Sie werden die Hüftenwerker und Energiearbeiter des Erzaltars, die Neulanderschleifer des Gebiets Kokschtaw, die Baumwollbauern und Grubenarbeiter des Gebiets Tschimkent, die Tierzüchter und Meliorationsfachleute des Sieben-

stromgebiets besuchen, sich über die Arbeitssätze der Vertreter von über 100 Nationalitäten informieren lassen, die Hand in Hand, einmütig das vielseitig organisierte und komplizierte Programm der Erschließung der unzähligen Reichtümer Kasachstans realisieren.

Sie werden die Geschichte des kasachischen Volkes, seine grandiosen Errungenschaften in der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur näher und tiefer kennenlernen, werden mit ihren Kollegen zusammenstreffen, unsere gemeinsamen Aufgaben behandeln, die aus den Beschlüssen des historischen XXVI. Parteitag der KPdSU, den neuen Parteidokumenten über Fragen der künstlerischen Kultur, aus der beeindruckenden Programmdrücke des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen Leonid Iljitsch Breschnew bei den jüngsten Festlichkeiten in Baku resultieren. Darin wird die Aufgabe gestellt, kühn in das gesellschaftliche Leben einzudringen, die erzieherische Kraft der Literatur und Kunst maximal zu nutzen, in allen Richtungen aktiv das zu bekämpfen, was unser Vorankommen behindert, Erfahrungen bei der Lösung dieser lebenswichtigen und sehr aktuellen Probleme des gegenwärtigen künstlerischen Schaffens auszutauschen.

Mit einem Wort, unsere teuren Gäste werden in unserer Republik viel zu besichtigen haben und sich über vieles freuen können. Hier wurde nach dem sehr exakten und bildhaften Ausdruck des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Genossen D. A. Konajew in den Jahren nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Weg vom Kampflüg bis zu den leistungsstarken Schleppern, Rechenzentren und dem Kosmodrom Baikonur, von den entlegenen Aulen bis zu den lichten sozialistischen Städten, vom fast durchgängigen Analphabetismus bis zur Nationalakademie der Wissenschaften, Hunderten Forschungsinstituten und -instituten zurückgelegt, die an einem breiten Kreis von Problemen — von der Mikrowelt bis zum Weltraum — arbeiten.

Gestalten Sie mir, Ihnen, unseren teuren Gästen, eine erfolgreiche Durchführung der Tage der Literatur und Kunst Estlands in Kasachstan, neue Schaffenserfolge zur Mehrung des Ruhms der multinationalen Sowjetkultur zu wünschen.
Abschließend wünscht K. K. Kasybajew dem estnischen Brudervolk, der Arbeiterklasse, den Kolchosbauern und der Volksintellektuellen die besten Grüße des estnischen Sowjetvolkes.
Herzliche Grüßwünsche richteten an die Gäste aus der Schwesterrepublik Estland der Volkskünstler der UdSSR J. Serkimbajew, der Held der Sozialistischen Arbeit I. A. Bulynin, Dreher im Alma-Ataer Maschinenbauwerk „S. M. Kirow“, und G. Namasgalijewa, Studentin an der Kasachischen Polytechnischen Hochschule „W. I. Lenin“.

Ans Rednerpult tritt R. E. Ristlaan, Leiter der Delegation der Estnischen SSR, Sekretär des ZK der KP Estlands. Vor allem, sagte er, gestalten Sie, mir den angenehmen Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Estlands, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministers der Estnischen SSR sowie aller Einwohner der Republik zu erfüllen, Ihnen und in Ihrer Person allen Töchtern und Söhnen des kasachischen Kasachstans unseren herzlichsten Gruß anlässlich der Eröffnung der Tage der Literatur und Kunst der Estnischen SSR in Kasachstan zu entrichten.
Wir alle, die Abgesandten des Sowjetlands, sind herzlich dankbar dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, dem Präsidium des Obersten Sowjets und dem Minister der Kasachischen SSR, den Künstlerverbänden und gesellschaftlichen Organisationen, die uns zu diesem Fest der Freundschaft eingeladen und uns zugleich die Möglichkeiten geboten haben, uns mit Ihrem sonnigen Land, mit Ihren treulichen Taten und Errungenschaften in allen Lebensbereichen näher bekannt zu werden.

Unsere Reise nach Kasachstan ist für jeden der mehr als 400 Kulturschaffenden, die zu den Tagen der Literatur und Kunst hergekommen sind, ein freudiges Ereignis im persönlichen Leben, ein liches Fest für Seele und Herz. Schon die ersten Tage, die wir in Ihrer wundervollen Hauptstadt verbracht haben, sind so angefüllt von markanten Eindrücken und so reich an bewegenden Offenbarungen echter Brüderlichkeit, daß wir mit voller Überzeugung sagen dürfen: Diese wunderschönen Herbsttage in Kasachstan werden wir nie vergessen!

Vielen herzlichen Dank Ihnen, teure Genossen, für Ihre großzügige Gastfreundschaft, für Ihre brüderliche Freundschaft.
Wir in Estland befinden uns noch immer unter dem nachhaltigen Eindruck und Kunst Kasachstans, die sich für alle Werktätigen der Republik zu einem Fest gestaltet haben. Höchste Meisterschaft und Begeisterung, von denen die Dar-

bietungen aller Ihrer Künstlerkollektive durchdrungen waren, sind ein Beweis nicht nur für die gewaltigen jahrhundertlang gesammelten geistigen Reichtümer Ihres Volkes, sondern auch dafür, was für Höhen der Weltkultur es unter den Bedingungen des Sozialismus, unter der Leitung der Kommunistischen Partei erreichen kann.

Die Literatur- und Kunstschaffenden Sowjetlands betrachten ihre Darbietungen vor den Werktätigen Kasachstans als eine Art schöpferischer Rechenschaftslegung, um so mehr als unser Treffen am Vorabend des 60. Jahrestags der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken stattfindet. In diesem Sinne erlangt unser Austausch von Tagen der Literatur und Kunst eine hohe geistige und sogar symbolische Bedeutung.

Die Leninsche Freundschaft der Sowjetvölker ist eine der größten Errungenschaften des Sozialismus, eine mächtige Triebkraft der ganzen Sowjetgesellschaft. Die marxistisch-leninistische Dialektik der sozialistischen Entwicklung der Nationen ist von der Art, daß je voller und markanter die Kultur jeder einzelnen Nation erblüht, desto näher sie allen anderen Brudervölkern wird. Gleichzeitig bereichert der Prozeß der Internationalisierung des geistigen Lebens immer mehr jede Nationalkultur durch allgemeinsowjetische Wesenszüge. Ein anschauliches Beispiel dafür sind unsere zwei Republiken, die im Bruderverbund große Erfolge in allen Lebensbereichen erzielt haben.

Bekanntlich wurde in diesem Jahr der 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland begangen. Wir sind zusammen mit Ihnen stolz auf die hohe Einschätzung der Errungenschaften Sowjetkasachstans im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau, die im Größschreiben des ZK der KPdSU anlässlich dieses ruhmreichen Jahrestags gegeben wurde. Von den beachtlichen Errungenschaften der Republik zeugt auch ihre Ehrung mit dem dritten Leninenorden. Diese Auszeichnung ist allen Sowjetmenschen besonders teuer, denn gerade der große Lenin, der Begründer unserer Partei und des Sowjetstaates, hat allen Völkern unseres Landes den einzig richtigen Weg gewiesen — den Weg zur neuen sozialistischen Zivilisation, den Weg, auf dem uns die Kommunistische Partei und ihr Kampfstab — das Leninsche Zentralkomitee mit dem uns allen teuren Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze — führt.

Die ganze Welt kennt Kasachstan als eine fortschrittliche Sowjetrepublik mit einer mächtigen Wirtschaft und einer hochentwickelten Kultur, als eine Republik, die einen merkwürdigen Beitrag zur Macht der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken leistet. Die ganze Welt weiß von der GröÙtät der Neulanderschleifer, die die endlosen Federgrassteppen in goldene Weizenfluren umgewandelt haben. Die ganze Welt weiß, daß gerade von Ihrem Heimatboden der Pionier der Kosmoserschließung Juri Gagarin seinen legendären Weg begann hat, daß eben hier die sowjetischen Raumschiffe starten.

Die estnische Delegation beginnt erst, mit der Kasachischen SSR bekannt zu werden. Aber sogar das wenige, das wir bereits gesehen haben, zeugt bereits davon, daß sich hier in den Jahren der Sowjetmacht ein wahres Wunder vollzogen hat. Wir haben uns überzeugt, was für eine wahrhaft titanische Arbeit das Volk, die Kommunistische Partei Kasachstans, ihr Zentralkomitee leisten, an dessen Spitze schon lange Jahre der namhafte Funktionär unserer Partei, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU Genosse Dinnuchamed Achmedowitsch Kunajew steht.

Sogar ein modernes Flugzeug braucht mehrere Stunden, um die Strecke von Tallinn bis Alma-Ata zurückzulegen. Aber darf man denn heute behaupten, daß Kasachstan und Estland weit voneinander entfernt seien? Sowohl die Werktätigen Kasachstans als auch Estlands haben zusammen mit den mutigen Söhnen der Brudervölker heldenhaft für den Sieg des Großen Oktober gekämpft, Schulter an Schulter ihre Freiheit auf den Schlachtfeldern des Großen Vaterländischen Krieges verteidigt. Wir werden es nie vergessen, daß für die Befreiung Estland auch zahlreiche Söhne Kasachstans den Heldentod gestorben sind; wir werden ein dankbares Andenken daran bewahren, daß Ihre Republik in den Jahren des Krieges viele aus Estland Evakuierte gastfreundlich aufgenommen hat, darunter auch eines der Mitglieder unserer Delegation, die Volksdichterin Estlands Debora Vaaran.

Wir sind stolz darauf, daß es auch Vertreter der estnischen Jugend unter den Neulandbezwingern gegeben hat. Wir stellen dankbar fest, daß wir alljährlich aus Kasachstan eine gewaltige Menge Getreide für den Bedarf der Republik bekommen.

Eine besonders wichtige Rolle hat diese Hilfe in den Alderntejahren der vergangenen Planperiode gespielt, als die estnischen Arbeiterbauern nicht geringe Schwierigkeiten überwinden mußten. Ich habe hier nur wenige Beispiele angeführt, doch sie zeugen bereits von der Erhabenheit der Gesetze der Brüderlichkeit, nach denen unsere Heimat lebt. Dieser Brüderlichkeit haben wir alles zu verdanken, was wir erreicht haben, und alles, was wir besitzen. Deshalb ist es die vornehmste Pflicht jedes Sowjetmenschen, die Brüderlichkeit und Freundschaft der Sowjetvölker zu schätzen, wie unseren Angapfel zu hüten und alles zu tun, damit sie

noch fester und unzerstörbarer wird!

Hundertmal recht hatte Dshambul Dshabajew, als er sagte, daß derjenige, der einen Weg zusammen mit den Söhnen Rußlands einschlug, den richtigen Weg unter der Sonne geht. Deshalb sind unsere Gedanken, unsere besten Gefühle und herzlichen Dankesworte am Tag des Festes der kasachischen und der estnischen Kultur an das russische Volk gerichtet, um das wir uns zusammengeschlossen haben.

Das Bewußtsein, der einzigen Familie der Sowjetvölker anzugehören, der Stolz auf ihr Vaterland und die teure Kommunistische Partei vervielfachen die Energie der Werktätigen unserer Republik im Kampf um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, um die weitere Festigung der Macht der Heimat. Unsere Delegation ist beauftragt worden, Ihnen zu berichten, daß die Werktätigen Sowjetlands gleich dem ganzen Sowjetvolk, den 60. Jahrestag der UdSSR auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens mit neuen Erfolgen begehen.

Alljährlich im Juli begeht das Volk Estlands sein Nationalfest — den Jahrestag der Wiederherstellung der Sowjetmacht, und im August — den Jahrestag der Aufnahme der Republik in den Bestand der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Dieser Schritt wurde durch den ganzen Verlauf der Geschichte des estnischen Volkes bedingt. Ihm waren Arbeiterstreiks und massenhafte Bauernunruhen im Jahre 1905 vorausgegangen, die Errichtung der Sowjetmacht war zeitlich praktisch mit dem Sieg des bewaffneten Aufstands in Petrograd im Oktober 1917 zusammengefallen. Damals war es dem estnischen Proletariat nicht gelungen, Herr in seinem Lande zu bleiben. Doch in den zwei Jahrzehnten der bürgerlichen Diktatur ließ der Kampf um die Wiederherstellung der sowjetischen Gesellschaftsordnung für keinen einzigen Tag nach. Im Wendjahr 1940 ging der Traum des Arbeitervolkes in Erfüllung. Nun lebt Estland bereits 42 Jahre in der einzigen Familie der Sowjetvölker. Diese Jahre waren eine Zeit grundlegender Wandlungen im Leben der Republik. Der Ausstoß der Industrieproduktion ist auf nahezu das 50fache angewachsen — gegenwärtig produziert Estland in 7–8 Tagen ebensoviel Erzeugnisse wie im gesamten Jahr 1940. In der Nachkriegszeit wurden in der Republik mehr als 1000 neue Industrieobjekte gebaut. Es entstanden und erstarkten auch Großbetriebe der Chemie, des Gerätebaus, der Leicht-, Lebensmittel- und anderer Industriebranchen.

In den letzten Jahren ist in der Republik auch in der Landwirtschaft vieles geleistet worden. Estland produziert gegenwärtig doppelt soviel Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Milch, Eier und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse als in der Zeit der bürgerlichen Entwicklung, obzwar die Zahl der Dorfbevölkerung infolge der sozialistischen Industrialisierung sich bedeutend reduziert hat. Es ist sehr wichtig, daß der ganze Zuwachs der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in dem zehnten Planjahr — ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden ist.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag der KPdSU hob Leonid Iljitsch Breschnew die Arbeit der Kommunisten Estlands zur Intensivierung der Produktion hervor. Das ist eine hohe Bewertung unserer Arbeit. Wir wollen uns bemühen, ihrer auch künftig würdig zu sein.

Die estnische Kultur erreichte in den Jahren der Sowjetmacht einen niedergefahrenen Aufschwung und Erblühen. R. E. Ristlaan charakterisierte die Erfolge der Literatur und Musik Sowjetlands. Auf den Bücherregalen unserer gesellschaftlichen und persönlichen Bibliotheken, sagte er, stehen nebeneinander Werke der estnischen Autoren und der besten Schriftsteller aller Sowjetvölker, die in estnischer Sprache erschienen sind. Unter ihnen sind auch die Bücher von Muchtat Auesow, Gabit Musrepow und noch gut eines Dutzends kasachischer Erzähler. In den letzten 40 Jahren wurden mehr als 1500 Werke estnischer Schriftsteller in 48 Sprachen der Völker der UdSSR herausgegeben. Mit besonderer Wärme neben wir hervor, daß eine der repräsentativsten Anthologien der estnischen Dichtung, die außerhalb der Grenzen der Republik erschien, in Kasachstan herausgegeben wurde.

Das estnische Volk ist seit jeder durch seine hochentwickelte Musikkultur berühmt, die in den jahrhundertalten Traditionen der Folklore wurzelt. Unsere Liederleser haben eine hundertjährige Geschichte. Doch erst in der Sowjetzeit wurden solche Berufskollektive gebildet wie der Staatliche Akademische Männerchor, das Staatliche Sinfonieorchester und andere, dank denen die Musik Sowjetlands auf den unermesslichen Weiten unseres Landes weitgehend bekannt wurde. Das Heroische des sozialistischen Aufbaus, die Kampf- und Arbeits Traditionen des Volkes wurden zu einem unversiegbaren Quell neuer Gestalten, Themen und Sujets für die Musiker. Und die Gesangsleistungen in den Jahren der Sowjetmacht erhielten einen neuen Aufschwung, einen zuleist internationalistischen Inhalt. Auf diesen Festen erklingen jetzt Lieder aller Völker des Sowjet-

des, in denen Lenin, die Partei und die Heimat gerühmt werden, Dank der sowjetischen Gesellschaftsordnung gewann die estnische Musikkultur einen wahrhaft volksumfassenden Charakter und begann vom greisen Baltikum bis zum Stillen Ozean zu klingen.

Bald werden alle fortschrittlichen Menschen der Welt den 65. Jahrestag des Großen Oktober begehen. Wir versichern, daß die Werktätigen Sowjetlands, eng um die Kommunistische Partei geschart, die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes heilig wahren, mehr und mehr die Leninsche Freundschaft der Völker der UdSSR festigen werden. Die Arbeiter, Kolchosbauern und die werktätige Intelligenz Sowjetlands werden, geleitet von der Parteioberleitung, sich auch künftig für die Verwirklichung der Ziele der Heimat — der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — bemühen.

Gestalten Sie mir, im Namen unserer Delegation und der ganzen Bevölkerung der Estnischen SSR, Ihnen und in Ihrer Person allen Bewohnern Kasachstans Glück, neue große Erfolge und ein würdiges Begehen des Volkstags — des 60. Jahrestags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — zu wünschen.

Unter stürmischem, anhaltendem Beifall überreichte der Leiter der Delegation der Estnischen SSR, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands R. E. Ristlaan das Geschenk der Werktätigen der Estnischen SSR für die Werktätigen Kasachstans — ein Skulpturporträt des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, ausgeführt vom estnischen Künstler G. Markelov.

Darauf fand ein großes Festkonzert der Meister der Künste der Estnischen SSR statt. Gleich einem Echo der berühmten Gesangsbeste Estlands erklang das Fragment des „Liederestes“ von E. Kapp. Feierlich und stolz erklingen die Grüße von der fernsten Ostseeküste.

„Hör zu, du schönes Alma-Ata, den Worten Tallinns, den Worten des uralten Kalevi“ rezitiert der Volkskünstler der Estnischen SSR M. Mikiver mit innerer Bewegung den Deklamationsprolog „Heimat 60 Jahre alt“, der zu dem heutigen denkwürdigen Tag verlaßt wurde.
Die Volkskünstlerin der UdSSR A. Kaal singt das Lied von A. Lemba „Über dem Kirchgarten“. Sie wird vom verdienten Künstler der Estnischen SSR K. Randalu abgelöst, der das Finale aus dem Konzert für Klavier mit Orchester von P. Tschaiowski vortrug. Der Volkskünstler der UdSSR T. Kuusik und der Volkskünstler der ESSR M. Palm sangen zuleist emotional ein Duett aus der Oper „Attila“ von G. Verdi.

Stürmisch applaudierten die Zuschauer im Saal der Diplomanden des Unionswettbewerbs, Solistin des Staatlichen Akademischen Theaters „Estland“ K. Korb und J. Jekimow, die ein Adagio aus dem Ballett „Korsar“ von A. Adam aufführten, sowie dem Volkskünstler der UdSSR H. Krumm, der eine Partie aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi sang.

Das berühmte Land des Chorgesangs wurde würdig vom Knabenchor des Staatlichen Akademischen Männerchors Estlands, dirigiert vom verdienten Kunstschaaffenden der Estnischen SSR V. Lailu, repräsentiert.

Der Ruhm des Tanzensembles „Soprus“ hat die Grenzen seiner heimatlischen Republik weit überschritten. Die estnischen Künstler haben Tänze vieler sowjetischer Brudervölker mitegebracht. Die Volkskünstlerin der UdSSR M. Vites sang ihr Lieblingslied „Nachtag“ von A. Aljabjew. Das Volkskunstensemble der Staatlichen Universität Tartu führte den Zuschauern als Geschenk den kasachischen Tanz „Am Fuße des Alatau“ auf.

Kasachische und estnische Volkslieder wurden vom Kammerchor der Staatlichen Philharmonie der Estnischen SSR — Preisträger des internationalen Wettbewerbs — gesungen. Den Zuschauern wurde der Hochzeitanz, choreographiert von H. Mikkel, vorgeführt. Der Verdiente Schauspieler der Estnischen SSR V. Kuslap sang das Lied von A. Ostrowski „Die Zeit“.

Die Anwesenden empfingen auch wärmstens die Darbietung der Volkskünstlerin der Estnischen SSR V. Lailu, die das Lied von B. Korer „Tallinn, mein Tallinn“ und den Tanz von E. Kapp, den das Ensemble der Staatlichen Universität Tartu und das Ensemble „Soprus“ vortrugen, Mächtig und erhaben erklangen „Das Lied über Lenin“ von A. Cholminow und abschließend „Das Lied von der Heimat“ von I. Dunajewski.

Chefregisseuse des Festkonzerts sind der Verdiente Kunstschaaffende der Estnischen SSR A. Mikk und der Verdiente Künstler der Estnischen SSR E. Klau, Dirigenten — der Volkskünstler der Estnischen SSR E. Klau und der Verdiente Künstler der Estnischen SSR P. Lailu, Bühnenbildner — K. A. Pümann.

Und wieder erschallt im Saal stürmischer Beifall. Dadurch wird die Dankbarkeit für das Konzert zum Ausdruck gebracht, das markant gezeigt hat, welche Höhen die Kultur Sowjetlands erreicht.

Wir wünschen Euch, teure Abgesandte Estlands, Teilnehmer der Tage der Literatur und Kunst in Kasachstan, neue schöpferische Erfolge!
(KaSTAG)

Panorama

In den Bruderländern

Verbesserung der Qualität bezweckt

BUDAPEST. Ein für den Zeitraum bis 1990 berechnetes umfassendes Programm der Modernisierung der Leichtindustriebetriebe wurde von den ungarischen Spezialisten erarbeitet. Es bezweckt die Verbesserung der Erzeugnisqualität in den Fabriken der Schuh-, Konfektions- und Textilindustrie.

Sein Kern ist die Einführung progressiver Technologien und der Einsatz neuer moderner Werkstoffe. Besondere Beachtung wird der operativen und flexiblen Reaktion der Industrie auf den Modewechsel geschenkt. Dazu sind Maßnahmen zur Hebung der Verantwortung der Betriebe für die Qualität der von ihnen gefertigten Erzeugnisse vorgesehen.

Einen wichtigen Platz nehmen bei der Realisierung dieser Pläne die enge Zusammenarbeit sowjetischer und ungarischer Spezialisten sowie die Mitwirkung Ungarns an großangelegten Programmen der Integration und Spezialisierung im Rahmen des RGW ein. An die ungarische Leichtindustrie liefern gegenwärtig die UdSSR leistungsstarke Webmaschinen, die Tschechoslowakei — Spinnmaschinen, die DDR — Maschinen für Wirkstoffe. Die Zusammenarbeit der Modellierer der sozialistischen Länder fordert die Entwicklung moderner Kleidung.

Kaffee-Ernte

HAVANNA. Hochbetrieb herrscht bei den Einwohnern der Berggebiete Kubas: Die Kaffee-Ernte ist in vollem Gange.

Besonders gut ist die Ernte in der Provinz Cienfuegos. In den Gebirgsstälern der Sierra del Escambray geben die Genossenschaftsbauern den Ton in der Arbeit an. Diese sind vor vier Jahren durch den Zusammenschluß kleiner Bau-

ernwirtschaften entstanden. Die Genossenschaftsbauern erzielen im Durchschnitt fünf Dezimetern Kaffeebohnen je Hektar; solche Spitzleistungen hat es in der Republik früher nicht gegeben.

Der Vorsitzende der Produktionsgenossenschaft „Wiktoria de Hiron“ erzählte, daß die Gesteungskosten in diesem Jahr bedeutend geringer seien. Die Einkommen werden vor allem in den Bau bequemer Wohnhäuser für die Bauern investiert.
In Escambray wie auch überall in Kuba liegen die Vorräte der sozialistischen Formen der Wirtschaftsführung auf der Hand. Immer mehr Bauern werden — streng freiwillig — Mitglieder von Produktionsgenossenschaften und Staatsgütern.

Genossenschaftler lernen

PRAG. Die Genossenschaftsschule der Arbeit hilft den Werktätigen der Landwirtschaft, ihre Qualifikation zu erhöhen oder Berufe zu erwerben. In dieser Lehranstalt, der einzigen dieser Art im Lande, hat das neue Lehrjahr begonnen.

In den Hörsälen der Prager Schule und in ihren zahlreichen Außenstellen, die es in allen Städten der Republik gibt, lernen Produktionsarbeiter, die bereits gute Arbeitererfahrungen in der Landwirtschaft haben. Darunter sind Kombifahrer, Viehzüchter, Melkerinnen und Traktoristen. Der Vorkurs umfassen das Studium der Arbeitserfahrungen der Komplexbrigaden im Dorf, der ländlichen Rationalsatoren und Erfinder. Im laufenden Lehrjahr soll das Hauptaugenmerk auf die Anwendung des Systems der planmäßigen Leitung der Landwirtschaft gelenkt werden.

Zum Unterricht in der Genossenschaftsschule der Arbeit und in ihren Außenstellen erscheinen rund 340 000 Personen. Dieses hohe Ausmaß ist durch das steigende Tempo der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Landwirtschaft hervorgerufen worden.

Proteststreik der Maschinenbauer

Einen dreistündigen Streik haben die Arbeiter der Maschinenfabrik der italienischen Gesellschaft Nuov Ugnone als Protest gegen das Vorgehen der USA-Behörden durchgeführt, die die Abfertigung einer Sendung in den USA gekaufter Gasturbinen nach Italien im Hafen von New York verboten.

Der diskriminatorische Beschluß Washingtons gegenüber der Firma, die Ausrüstungen für die Erdgasleitung Sibirien—Westeuropa liefert, hat entscheidende Proteste in politischen Kreisen, in der Öffentlichkeit und unter den Massenmedien hervorgerufen. So verurteilte

der italienische Minister für Industrie, Gewerbe und Handel Marcora diese Aktion der USA. Er betonte, man könne nicht eine solche Einmischung Washingtons akzeptieren, das auf diese Weise versucht, die Firma zu „bestrafen“, weil sie ihren Verträgen mit der Sowjetunion nachkommt.

Die „Corriere della sera“ betonte ihrerseits, für Italien wie für die anderen westeuropäischen Staaten seien die Wirtschaftsbeziehungen zu den sozialistischen Ländern unzugänglich. Mehr noch, es wäre vernünftig, diese Kontakte noch mehr zu vertiefen und zu erweitern.

Aprilrevolution beseitigte Unrecht

Der Revolutionrat und die Nationale Vaterländische Front der Demokratischen Republik Afghanistan haben in Kabul eine Pressekonferenz durchgeführt. Der Erste Stellvertretende Vorsitzende der Nationalen Vaterländischen Front Berek Shafae erklärte auf der Pressekonferenz, die Aprilrevolution hat mit Unrecht und Ungleichheit in allen Bereichen des sozialen Lebens auferäumt. Bei den Umgestaltungen im Lande haben etwa 300 000 Landlose und Kleinbauern unentgeltlich Grund und Boden erhalten. Die Löhne wurden erhöht, ein System der Sozialversicherung geschaffen und die Rolle der Arbeiter in der Arbeit der Betriebe vergrößert.

Shafae meinte aber, die Erfolge wären unvergleichlich größer gewesen, wenn die imperialistischen Kreise mit den USA an der Spitze den unerklärten Krieg gegen die Demokratische Republik Afghanistan nicht entsetzt hätten. Ein weiterer Beweis der rücksichtslosen Einmischung der Administration Reagans in die Angelegenheiten Afghanistans sei der jüngste Beschluß des USA-Senats über die Unterstützung der afghanischen Konterrevolution.

Berek Shafae stellte fest, daß mit Geld der Imperialisten in Pakistan rund 80 Lager und Ausbildungszentren für afghanische Konterrevolutionäre angelegt worden sind, die von ausländischen Instrukteuren, insbesondere von amerikanischen, ausgebildet werden.

Zur Außenpolitik der DRA, betonte er, in den Beziehungen zu den anderen Ländern halte sich Afghanistan an die Prinzipien der friedlichen Koexistenz und Nichtpakgebundenheit. Die Friedensinitiativen der DRA seien eine gute Grundlage für die Regelung der Situation von Afghanistan. Alle Probleme und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ländern der Region wären schneller gelöst, hätten sich die USA und die internationale Reaktion nicht einge-mischt. Das Hauptziel und der Hauptinhalt einer Regelung müsse sein, daß die bewaffnete und sonstige Einmischung von außen in die inneren Angelegenheiten Afghanistans restlos und zuverlässig eingestellt wird.
(KaSTAG)

Söldner treffen Vorbereitungen

Sie sind halbuniformiert, mit amerikanischen Waffen neuester Modelle ausgerüstet und machen kein Hehl aus ihrem Hauptziel: Nicht mehr und nicht weniger als die legitime Regierung Kubas zu stürzen. Humberto Alvarado (im Bild links) und seinesgleichen fühlen sich Wohl unter dem Schutz der USA-Regierung, inmitten der anderen konterrevolutionären Elemente, Heimatsverräter und internationalen Terroristen, die aus den lateinamerikanischen Staaten geflohen sind. Ihr Lager, das offiziell der terroristischen Gruppierung kubanischer Konterrevolutionäre „Alfa 66“ gehört, liegt in einer Stumpffeldgegend von Florida. Trotz der strengen Verborgenheit des Lagers vor Unbefugten, lassen sich seine Bewohner bereitwillig fotografieren und interviewen. Sie erklären offen, daß sie ihre Leute nicht nur hier, sondern auch in Guatemala, Honduras, El Salvador und Kosta-rika ausbilden.“ Unter Alvarados Kommando über die Mitglieder der Gruppe „Alfa“ Tag und Nacht Griffe des Nahkampfes, das geräuschlose Einziehen des Postens, lernen mit Magnetminen und Nachrichtenmitteln umgehen.

Die von der Lagerleitung entwickelte Taktik sieht die Ausschiffung von sechs bis acht Personen auf Kuba vor, die die Aufgabe haben, sich auf der Insel in Brand zu setzen, die Verkehrslinien zu schädigen, Diverstionen in Betrieben und Fabriken zu organisieren. Das Ziel ist eindeutig: das Wirtschaftsleben der Freiheitsinsel zu destabilisieren und ihr maximale materiellen Schaden zuzufügen.
Foto: TASS





Kombinierte Stafette

Durch eine feierliche Parade der Teilnehmer der kombinierten Stafette wurde am 16. Oktober auf dem Leninplatz in Zelinograd der Wettkampf der Mitarbeiter der Miliz eingeleitet, der dem 60. Gründungstag der UdSSR und der Sportgesellschaft „Luzmo“ gewidmet war. Die Parade nahm der Chef der Verwaltung für innere Angelegenheiten des Gebietes, Alexander DIETE, an. Am Wettkampf beteiligten sich 12 Mannschaften. Die Stafette startete auf dem Leninplatz. Die Sportler mußten verschiedene Strecken laufen, auf dem Motorrad ihre Fahrkunst beweisen, ihre Fertigkeiten im Radsport demonstrieren.

Als erste erreichte das Ziel die Mannschaft der Verwaltung für innere Angelegenheiten des Gebietes, dem Bläserchor der Stadtbezirks Sowjetski. Ihnen folgten die Vertreter der Zelinogradischen Eisenbahnverwaltung.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“
Unsere Bilder: Die Läufer starten, Jakob Dieck, Mitarbeiter der Autovekehrsinnspektion.
Fotos: Jürgen Osterle

Operettensänger erfolgreich

Zu einem wahren Fest gestaltete sich die Gastspielreise des Taschkenter Operettentheaters in Petropawlowsk. Dreizehn Operetten, musikalische Komödien und eine Kindervorstellung — das war der Spielplan der Gäste. Begleitet wurde die Inszenierung des „Don Juan in Sevilla“ von Mark Samoilow mit Nina Dimowa in der Titelrolle aufgenommene Anzeln war N. Dimowa auch als Zorika in der Operette „Zigeunerleben“ von Lehár. In dieser Rolle trat auch Snajda Solowjewa auf, die die Gestalt einer lyrischen, lebenden Jungfrau zu schaffen.

Großen Erfolg hatte die „Gräfin Mariza“ von Kálmán. Das Orchester leitete Batyr Rassulow. In der Aufführung vereinten sich geschickt der wohlklingende Chor, die reizende Choreographie sowie die eindrucksvollen Arien, gesungen von Josef Schalomajew. Von den abwechselnd in der Rolle der Gräfin Mariza aufgetretenen Solistinnen Snajda Solowjewa und Natalia Schibajewa — all das trug zum Erfolg der Aufführung bei, obwohl über die Regie im Kreise der Fachleute nicht wenig gestritten wurde.

Die temperamentvolle Musik der „Fledermaus“ von Johann Strauß packte die Zuhörer von Anfang an. Eine würdevolle, liebende Rosalinde schuf Natalia Schibajewa. Fachmännisch unterstrich der Schauspieler Gennadi Schumski den Leichtsinn seines Helden Gabriel von Eisenstein. Einen aufgeblasenen Bürokraten spielte Vital Wassilenko (Doktor Falke).

Eine große Resonanz fanden bei den Zuschauern auch die musikalischen Komödien von sowjetischen Autoren wie beispielsweise „Alles beginnt mit der Liebe“ (Musik von Oskar Felzmann). Das Taschkenter Operettentheater hat seine Gastspielreise abgeschlossen, doch in der Erinnerung der Zuschauer von Petropawlowsk wird es lange fortleben.

Alexander STEINBERG
Petropawlowsk

Ein Abend bei Lesern

Wie immer gut besucht war die Zusammenkunft des Stadtklubs der Buchfreunde, die traditionell im Saal des Dostojewski-Literatur-Memorial-Museums stattfand. Thema des Abends: „Der Herbst im Schaffen russischer Schriftsteller und Poeten“. Neben älteren Mitgliedern des Klubs waren viel Studenten der pädagogischen Hochschule, der Musiklehranstalt, Schüler der Oberklassen anwesend. Galina Turzenkanowa, Leiterin des Stadtklubs, begrüßte die Anwesenden und macht sie mit dem Programm bekannt. Swetlana Lewtschenko, Lehrerin für russische Literatur der pädagogischen Hochschule, spricht über A. S. Puschkin, der den Herbst so sehr liebte, in dessen Schaffen diese Jahreszeit besonders fruchtbringend war. Sie rezitiert Verse Puschkins, Kolzows, Tjuttschews, in denen tiefe Schwermut, Trauer und Sehnsucht nach Ruhe und Frieden zum Ausdruck kommen, die der Herbst in der Seele des Menschen auslöst. Anschließend wurden von den Pädagogen der Musikschule L. Rakowa und A. Rakow Romanzen Glinkas zu Versen Puschkins, russische und ukrainische Volkslieder gesungen. Oberschüler der Mittelschule Nr. 6 trugen ihre Lieblingsgedichte vor, sie fanden ein dankbares Publikum.

Hilde ANZENGRUBER
Sempalatinsk

Ehrentitel verliehen

Eine freudige Nachricht ist in der Pawlodarschen Pädagogischen Fachschule „W. W. Worowski“ eingetroffen — dem Bläserchor der Lehranstalt „Helda, Mädchen!“ wurde der Ehrentitel „Volkskollektiv“ verliehen.

Die Belegschaft des Orchesters besteht nur aus Mädchen der Fachschule. Geleitet wird das Kollektiv nun schon fast 30 Jahre lang von Georg Konradi, Besten der Volksbildung der Kasachischen SSR.

Auf dem Spielplan des Lenenkunstkollektivs stehen klassische Werke, Musikstücke sowjetischer und ausländischer Autoren, moderne Lieder.

Das Bläserorchester ist in die-

sen drei Jahrzehnten im Gebiet und weit über seine Grenzen hinaus bekannt geworden. Zur Tradition sind seine Vorstellungen in den Industriebetrieben des Gebietszentrums und vor den Werktätigen des Ekibastuser Energiekomplexes geworden.

Auf dem Konto des Orchesters stehen mehrere hundert Konzerte. Es ist ständiger Teilnehmer der Jugendfestivals, mehrfacher Sieger im Republikwettbewerb der Lenenkunstkollektive. „Helda, Mädchen!“ war im vergangenen Jahr Preisträger des Unionfestivals „Studentenfrühling 81“.

Michael STEGLER

Sujet zum Thema Moral

Das Schwindelgeschäft

Darüber, daß es unter der Sonne nichts Unmögliches gibt, berichtete der Menschheit seinerzeit der große Spaß- und Pechvogel Baron Münchhausen.

Er zog sich selbst an den Haaren aus einem Sumpf, flog auf einem Kanonenschuß auf den Mond; schoß mit einem Kirschbaum einen Hirsch, und auf dessen Kopf gedieh dann ein Kirschbaum; ritt auf einem halben Pferd; schoß fliegende Enten mit seinem Ladestock, und diese fielen, schon gebrochen, durch den Schornstein zu seinen Füßen nieder...

Die Menschen lasen die Memoiren des großen Spaßvogels und lachten über dessen gestrichelte Einfälle.

Aber der Baron selbst blieb dabei traurig.

Jedenfalls war es ihm nicht zum Lachen.

Und niemand weiß heute, warum.

Vielleicht deshalb, weil er die Leichtgläubigen bedauerte, oder er die Menschen bemitleidete, die kein Verständnis für Humor haben. (Bei einem Klassiker heißt es ja: „Mag der Mensch auch siebengescheit sein, wenn er ohne Humor ist, dann ist er ein Dummkopf!“)

Vielleicht hat der Baron auch etwas anderes genial vorausgesehen? Eine Situation, zum Beispiel, wo Spaß schon kein Spaß mehr ist, sondern etwas ganz anderes, durchaus nicht Lächerliches.

Wer weiß... Und hier ein Beispiel dafür. Man erzählt, vor nicht allzu langer Zeit habe ein Witzbold irgendeinem Ausländer zuerst die Peter-Paul-Festung verkauft und dann auch die Basilius-Kathedrale. Aus Spaß. Als aber der Vorstoß (wohl kein großer, aber doch gegen schriftliche Bescheinigung) erhalten war, hieß es „Spaß beiseite“: Die Formel „Geld — Ware“ ist eine ernste Sache. Im gegebenen Fall war das Geld, die Barschaft da, aber die Ware als solche nicht, denn sie gehörte ja einem ganz anderen Besitzer. Und da beschloss die beiden Vertragspartner: Der Käufer wird nach der Liquidierung der Sowjetmacht Besitzer der genannten Objekte.

Komisch? In gewissem Maße, wenn man absieht von der Charakteristik, die der Klassiker dem humorlosen Siebengescheiten gab. Aber über solche Menschen zu lachen wäre unhöflich. Und dennoch: Es gab ja nicht nur den „Käufer“, sondern auch den „Verkäufer“. Vielleicht war er ein ebenso großer Humorist wie der unvergeßliche Baron?

O, nein! Die Kriminalisten nennen einen solchen „Humor“ einfach Schwindel, Gaunerei und dergleichen mehr aus der Reihe solcher Begriffe. Der Verfasser dieser Zeilen kannte zum Beispiel seinerzeit einen Menschen (dienstlich), der im Bau begriffene Wohnungen verkaufte. Er machte das ganz einfach: Er suchte sich solche einen Siebengescheiten ohne Humor aus, präsentier-

neues aus wissenschaft und technik

Eis- und Schneeatlas

Die Gletscher der mittelasiatischen Gebirgssysteme Pamir und mittlerer Tianschan sind von den sowjetischen Kosmonauten Anatoli Beresowoi und Valentin Lebedew von Bord des Orbitalkomplexes Salut 7—Soyuz T fotografiert worden, das war notwendig, um einen Atlas der Schnee- und Eisreserven der Welt zusammenzustellen, der auf Vorschlag der UNESCO in der Sowjetunion entworfen wird.

Die Kosmonauten fotografieren ferner die Gletscher in den südamerikanischen Anden. Von besonderem Interesse ist in wissenschaftlicher Hinsicht der südliche Teil der Anden, Patagonien, wo ein bedeutender Teil des außerhalb der Pole liegenden Eises der Erde konzentriert ist.

Die Fotos werden zur Zeit entziffert. Man hat bereits reichhaltiges Material für den zukünftigen Atlas gesammelt.

Zur Präzisierung der Dynamik der glazialen Erscheinungen sind visuelle Beobachtungen während der längeren Weltraumexpedition von besonderer Bedeutung. Sie werden von Anatoli Beresowoi und Valentin Lebedew systematisch vorgenommen.

Der Schnee- und Eisatlas wird es helfen, das Problem der Südwasserversorgung zu lösen. Über ein Viertel der Erdbevölkerung leidet zur Zeit an Wassermangel. Die Eisbestände enthalten soviel Wasser, wie es in allen Flüssen der Erde innerhalb von 700 Jahren abfließt.

Zum Ursprung des Erdmagnetismus

Mit einem Gleichstromgenerator verglichen die „Arbeit“ des glühenden Erdkerns sowjetische Geophysiker. Sie behaupten, daß gerade auf den sogenannten Dynamoeffekt, der beim Rotieren der geschmolzenen Metallmasse mit einer Temperatur von 4000 bis 6000 Grad Celsius auftritt, das Magnetfeld des Planeten zurückzuführen ist.

Die Genese des Erdmagnetismus stellte bisher eines der Kardinalprobleme der modernen Geophysik dar. Die sowjetischen Wissenschaftler gründen ihre neue Theorie auf den Ergebnissen der jahrelangen stationären und Expeditionsforschungen, darunter von Bord des einzigen nichtmagnetischen Schiffes der Welt „Sarja“ aus.

Das teilte in einem TASS-Gespräch der Direktor der Leningrader Abteilung des Instituts für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Verbreitung von Radiowellen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, V. Potschjarjow, mit.

Wie der Direktor des Leningrader Forschungsinstituts in dem TASS-Gespräch weiter sagte, bedeutet einen wichtigen Beitrag zur Weltwissenschaft das in Leningrad entwickelte mathematische Modell des Magnetfeldes der Erde. Dieses Modell wurde auf der Grundlage des kolossalen Umfangs an Information aufgestellt, die bei Boden-, bei den See-, den Luft- und den Raumfahrten gewonnen worden sind. Wie Prof. Potschjarjow ferner erläuterte, gestattet dieses Modell, verschiedene Variationen des planetaren Magnetismus für die Belange der modernen Navigation, der Suche von Bodenschätzen und Bestimmung des Gesteinalters zu prognostizieren.

Abgeschlossen ist die Arbeit an der Karte der Achsen der Magnetanomalien auf dem Boden des Weltmeeres.

Wichtiger Faktor für langes Leben

Das Klima betrachten sowjetische Gerontologen als einen der wichtigsten Faktoren für ein langes Leben. Untersuchungen in Abchasien haben ergeben, daß die meisten Langlebigen in Gebirgsregionen von 1500 bis 2000 Meter Höhe leben. Hier hat die Luft einen optimalen Gehalt an negativen Ionen, die den Stoffwechsel anregen und das Nervensystem tonisieren. Hinzu kommt die frühzeitige Gewöhnung an Temperaturschwankungen, Wind und starke Sonnenstrahlung. Ein positiver Einfluß übt auch der Genuß von trockenen Weinen anstelle von Wasser aus, der in den Gebirgsregionen große Mengen an physiologisch aktiven Stoffen enthält. Der Genuß von wildwachsenden Pflanzen in Form von Salaten, der mit wachsendem Alter wesentlich zunimmt, deckt zum großen Teil den Vitaminbedarf der Bergbewohner. Ein weiterer wesentlicher Faktor für die Langlebigkeit ist nach Auffassung der Gerontologen die hohe Bewegungskraft im Verlauf des gesamten Lebens. Auch im hohen Alter von 80 bis 100 Jahren legen sie noch Strecken von Dutzenden Kilometern Länge zurück.

Kraftanlage in Entwicklung

Eine Kraftanlage, die die Dampf- und die Gasturbine in sich vereint, wird es ermöglichen, mit Kohle betriebene umweltfreundliche Großkraftwerke zu bauen. Eine solche Anlage, die mit Brenngas aus Kohle betrieben wird, wird in unserem Land bereits entwickelt.

Bei der Behandlung von Kohle mit Temperatur und Druck hoher Werte fällt Brenngas an, das zu 90 bis 95 Prozent schwefelfrei ist. Dieser ökologisch reine Brennstoff treibt das Laufwerk einer Gasturbine an, während die Verbrennungsprodukte zum Heizen des Kessels einer Dampfkraftanlage benutzt werden. Beides sichert einen hohen Wirkungsgrad.

Diese Entwicklungsrichtung der Energiewirtschaft ergibt sich aus der Notwendigkeit, Kohle immer großzügiger in die Brennstoff- und Energiebilanz der UdSSR einzubeziehen. In Sibirien wurden Kohlenbestände erkundet, die die jährliche Kohlenförderung der UdSSR schätzungsweise hundertfach übersteigen, die Kohle soll am Gewinnungsart verbrannt werden, damit die erzeugte Elektroenergie über Hochspannungsleitungen in Industriegebiete übertragen wird. Der erste solcher Brennstoff- und Energiekomplexe, der von Kansk—Aischinsk ist bereits im Entstehen begriffen.

Traktor soll schweben

Landmaschinen sollen nicht fahren, sondern wie Brückenkreise schweben. In diesem Falle werden sie das Feld nicht zerstampfen und den Boden mit Raupen und Rädern nicht ruinieren. Diese Idee ist von dem Moskauer Ingenieur Juri Shukow vorgeschlagen worden.

Ein Brückenkomplex ist nach seiner Ansicht nur in dem Falle rentabel, wenn er ein Feld von 200mal zehn Kilometer bewirtschaftet.

Nach seinem Entwurf sollen über das Feld alle 50 Meter feste Spuren verlegt werden, worauf sich die Räder des kolossalen Aggregats stützen und über die diese in beide Richtungen fahren werden. Gespelt soll der Komplex von einer parallel zum Feld errichteten Hochspannungsleitung. Das hoch unifizierte Aggregat kann innerhalb einer kurzen Zeit auf dem erforderlichen Abschnitt montiert werden.

Glückliche Begegnung

Eines Tages kamen Valentine und Viktor Seibel mit ihrem „Mokskwitsh“ aus Taschkent. Am Straßenrand bemerkten sie drei junge Mädchen, die anscheinend ihren Bus verpaßt hatten und wahrscheinlich mitfahren mochten. Sie winkten, und Valentine, die den Wagen lenkte, bremste. Die Mädchen stiegen flink ein. Sie waren recht froh, alle drei in bester Stimmung und zur Unterhaltung aufgeleitet. Da erfuhr das Ehepaar, daß diese Freundinnen Abiturientinnen einer Stadtschule sind und ihr Reiseziel der bei Taschkent liegende Kolchos „Pobeda“ ist.

„Da habt ihr aber Glück“, sagte die Frau am Lenkrad. „Wir wollen nämlich auch nach Belyje Wody. Dort ist ja gerade unser Kolchos.“

„Wie schön!“ rief das lustige Kleebild wie aus einem Munde. Im weiteren teilten die Mädchen mit, daß sie beschlossen hätten, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Sie wollten sich in diesem Agrarbetrieb umschauen, um dort vielleicht Tierhalter zu werden.

„Das ist nur zu loben. In unserer Farm könnte man euch brauchen.“

„Sie sind Melkerinnen?“ fragte ein Mädchen.

„Nein, Schweinewärterinnen.“

„Den Trog vollzuschütten und den Stall zu säubern ist noch lange nicht alles. Da muß man eben mehr als nur den guten Willen offenbaren“, nahm der Mann das Wort. „Valentine Michailowna könnte schon ein Liedchen davon singen!“

„Jag doch den Mädels nicht Angst ein!“ sagte die Schweine-

wärterin. „Aber fleißig muß man schon sein, das stimmt.“

Als die Mädchen am anderen Tag Valentine Seibel in der Farm trafen, wußten sie schon, daß die freundliche Frau, die sie gestern mitgenommen hatte, gerade die berühmte Schweinewärterin ist, von der man ihnen bereits früher viel Gutes erzählt hatte. Und es war wohl ein weiteres Glück für sie, daß gerade Valentine Michailowna ihre Lehrmeisterin wurde.

Ein Jahr verging, und die Mädchen aus der Stadt bewiesen mit gewissenhafter Arbeit, daß es nicht nur ihre Laune gewesen war, Schweinewärterinnen zu werden. Sie erwarben von Anfang an den guten Ruf als junge Menschen, die die reiche Erfahrung der älteren Kollegen zu schätzen wußten.

Valentine Seibel lehrte die Mädchen, wie man die Ferkel vollzählig erhält und sie gesund großzieht. Sie hatte früher eine veterinärmedizinische Fachschule absolviert, las aber eifrig Fachliteratur und arbeitete stets Hand in Hand mit den Tierärzten. Jeden Ratschlag der Spezialisten befolgte sie gründlich und pünktlich. Was sie gut wußte, darüber mußten auch ihre Kollegen, besonders die angehenden Schweinewärter, unterrichtet werden.

Valentine arbeitet zusammen mit Raissa Sujewa. Die beiden Frauen wetteifern miteinander, doch schließt das gegenseitige Unterstützung nicht aus. Die Schweinewärter der Nachbarsowchase kommen gern in diese Farm, um bei den Schrittmachern zu lernen.

Woldemar KOHLER
Gebiet Tschimkent

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

H. Nachbar, Ein dunkler Stern. Roman	1,04 Rubel
E. Neusch, Zwei leere Stühle. Novelle	1,71 Rubel
J. Nowotny, Ein seltsamer Fall von Liebe. Erzählungen	1,44 Rubel
H. Otto, Zeit der Störche. Dorf-Geschichten von Hebel bis Musil	2,23 Rubel
R. Ploch, Nie in Abscheit	1,35 Rubel
S. Prokop, Wer stiehlt schon Unterschenkel? Kriminalgeschichten aus dem XXI. Jahrhundert	2,36 Rubel
S. Rennmann, Reisebriefe aus Holland und Frankreich	2,57 Rubel
L. Renn, Anstöße in meinem Leben. Gesammelte Werke in Einzelausgaben	2,36 Rubel
H. Richter, Scheidungsprozeß	1,31 Rubel
W. Sämann, Das Haus des Dr. Pondabel	1,36 Rubel
K. Schlesinger, Alte Filme	1,52 Rubel
E. Schulz-Semrau, Ausstellung einer Prinzessin	2,36 Rubel
F. Sembann, Alternative. Bilanz. Credo	1,58 Rubel
J. Specht, Wasser für die roten Wölfe	1,88 Rubel
Den Spott zum Schaden. Prosaerzählungen aus fünf Jahrhunderten	2,94 Rubel
Zwischen Sarg und Ararat. Utopischer Roman.	1,78 Rubel
W. Steinberg, Die Eiseltribünen.	1,44 Rubel
Unsere Kinder	3,88 Rubel
J. Verne, Die Kinder des Kapitlans Grant	2,36 Rubel
I. Wangenheim, Die tickende Bratpfanne	1,39 Rubel
L. Welskopf-Henrich, Stein mit Hörnern. Gesammelte Werke in Einzelausgaben	2,76 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 3, 656023, Barnaul, ul. Titowa, 18, zu richten.

Redaktionskollegium
Herausgeber
„Sozialistik Kasachstan“